

Die Weltausstellung in Chicago.

Von unserem Special-Berichterstatter, Herrn Hofuhrmacher
Gustav Speckhart.
(Fortsetzung von No. 21.)

Chicago, den 25. August 1893.

Als meisterhafte Arbeit von hervorragender Bedeutung ist die in Fig. 8 veranschaulichte, circa 50 cm hohe Standuhr, deren Gehäuse aus Elfenbein geschnitten ist, zu erwähnen. Diese fein gezeichnete Uhr ist

Fig. 8.



von C.L. Haebler in Baden-Baden ausgestellt. Die figürliche Darstellung des Sensenmannes und der jugendlichen Frauengestalt wirken in dem genannten Material so zart und weich, dass man sich gestehen muss, selten etwas Schöneres in dekorativer Beziehung gesehen zu haben. Zeiger und Ziffern sind vergoldet, letztere äusserst zierlich von Rankengravirungen umrahmt.

5. Englische Uhren-Ausstellung.

Die «Gold und Silberschmiedegesellschaft (Goldsmiths & Silversmiths Company) in London hat unter ihren sonstigen Gegenständen auch

einige Uhren zur Ausstellung gebracht. Das Hauptstück ist aus nachstehender Skizze (Fig. 9) zu ersehen.

Die Uhr hat eine Höhe von zirka 2 1/2 Meter. Die Form des aus amerikanischem Wallnut gefertigten Gehäuses ist achteckig. In acht

Fig. 9.



Feldern sehen wir den Sport bezw. das Turnen verherrlicht, z. B. «Schwimmen, Wettrennen, Segeln, Radfahren, Fussball, Dauerlauf und Hochsprung.» Ausser den Porträts der Präsidenten Washington, Lincoln, Grant, Jackson, Franklin, Harrison und Cleveland ist eine Ansicht der berühmten Brücke von Brooklyn eingesetzt. Auch ein Medaillon-Bild der Königin Victoria von England befindet sich an der Uhr. Auf vier Zifferblättern sehen wir die amerikanische, englische, französische und spanische Zeit. Unterhalb dieser Zifferblätter, rund um die Uhr sind zwölf Figuren plaziert, welche folgende englische National-Spiele darstellen. Es sind das: «Cricket, Rudern, Schiessen, Polo, Wettrennen, Lacrosse, Boxen, Laufen, Tennis, Ringen und Fussball.» An den vier Ecksäulen stehen vier weibliche Figuren, welche Kunst, Wissenschaft, Handel und Gewerbe versinnbildlichen. Oberhalb des Zifferblattes sitzt der amerikanische Adler. Nach jeder Stunde spielt das Musikwerk eine amerikanische oder englische

Melodie auf acht Glocken; dann folgt ein auf vier Tonfedern bewirktes Glockengeläute. Schlägt die Uhr die verschiedenen Viertel, so drehen sich die zwölf Figuren auf einer Scheibe um die Uhr. Als Bekrönung ist die Freiheitsstatue im Hafen von New-York aufgesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl.

Seitens der Berliner Freien Vereinigung des Gold- und Silberwarengewerbes wird zur Zeit ein Unternehmen geplant, welches für unsere Leser in hohem Masse von Interesse sein wird. Es handelt sich nämlich um die Gründung einer Gesellschaft zur Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl, also um Schaffung eines Instituts, welches von vielen Kollegen schon dürfte vermisst worden sein, und das somit einem wirklichen Bedürfnisse abhelfen soll.

Nachdem Versicherungen gegen Feuer- und Wassergefahr, gegen Unfälle und Transportschaden, gegen Krankheit und Todesfall schon längst bestehen und vorzüglich rentiren, nachdem ferner England schon seit einigen Jahren mit der Gründung von Gesellschaften zur Versicherung gegen Diebstahl und Einbruch mit gutem Erfolge vorgegangen ist, lag der Gedanke nahe, auch in Deutschland in dieser Richtung vorzugehen, und nur den Bedenken, dass es etwaigen Betrügnern leicht fallen könnte, einen Diebstahl zu fingiren, mag es zuzuschreiben sein, dass eine Versicherungsgesellschaft dieser Art erst so spät zu Stande kommt. Wohl scheint man aus dem erwähnten Grunde vorerst nur Einbruchsdiebstähle in's Auge fassen und von den schwer kontrollirbaren einfachen Diebstählen vorläufig ganz absehen zu wollen, doch ist auch damit dem Uhrmacher und Juwelier sowie auch dem Privatmanne schon völlig gedient, denn es gehört doch zu den Seltenheiten, dass grössere Werthe ohne Einbruch gestohlen werden. Wenn dies immerhin hie und da vorkommt, so liegt dem gewöhnlich ein reichliches Mass von Leichtsinne und Beschränktheit zu Grunde, so dass man fast immer von einem Mangel an Vorsicht Seitens des Geschädigten sprechen kann.

Ganz anders aber liegen die Dinge gegenüber der „altehrwürdigen“ Zunft der Einbrecher, die es bekanntlich auch ohne Befähigungsnachweis zu einer ausserordentlich grossen Meisterschaft in ihrem Fache gebracht hat und mit allen Verbesserungen der Geldschrank- und Rolllädenfabrikation ausgezeichnet Schritt zu halten weiss; alle Vorsichtsmassregeln helfen hier nicht immer: Dynamit und selbstblasende Aetherlampen öffnen den festesten Kassenschrank in kürzester Frist, wenn die Herren Einbrecher nicht vorziehen, gleich den ganzen Schrank mit fortzuführen, wie dies auch bisweilen vorkommt. Es ist daher eine Versicherungsgesellschaft in dieser Richtung wahrlich kein Luxus.

Wie wir nun vernehmen, wurde seitens des erwähnten Vereins vorerst behufs Einleitung der erforderlichen Vorarbeiten ein Comité gewählt, welches aus den folgenden, sämtlich in Berlin ansässigen Herren zusammengesetzt ist: L. Lettré, in Firma Bündert & Lettré, Vorsitzender; H. Hagenmeyer, in Firma Hagenmeyer & Kirchner; Wilhelm Fischer, zweiter Obermeister der Goldschmiede-Innung; C. Pielert; Reimann, Assekuranz-Bevollmächtigter; Hugo Schaper, Hofjuwelier; Glatzel, Rechtsanwalt.

Die Kosten der nöthigen Vorarbeiten sind auf 1600—2000 M. festgestellt, betreffs deren Deckung sich das Comité an alle Interessenten wendet, mit dem Ersuchen, sich an der Zeichnung dieser Summe mit einem beliebigen Betrage theilnehmen zu wollen; die gezeichneten Beträge würden im Falle des Zustandekommens der Gesellschaft zurückbezahlt werden. Alle diesbezüglichen Anmeldungen sind bis spätestens 1. Dezember d. J. an den Vorsitzenden, Herrn L. Lettré, in Firma Bündert und Lettré, Wallstrasse 1, Berlin C. zu richten.

Da die staatliche Konzession seitens des Ministeriums des Innern im Prinzip schon längst genehmigt ist, und da die geplante Versicherungsgesellschaft zweifellos viele Freunde finden wird, so ist an deren Zustandekommen kaum zu zweifeln. Die vom Königlichen Polizeipräsidium zu Berlin in bereitwilligster Weise gegebenen Informationen beweisen, dass Berlin allein schon im Stande ist, selbst bei nur mässiger Theilnehmung die Gesellschaft lebensfähig zu erhalten, trotz der hohen Zahl von 300 Einbruchsdiebstählen, die durchschnittlich im Jahre hier vorkommen.

Falls den Versicherten durch ein entsprechendes Gesellschaftskapital eine hinreichende Garantie geboten wird, und die zu zahlende Versicherungsprämie, wie nicht anders zu erwarten, sich in bescheidenen Grenzen hält, wird sich das geplante Unternehmen überdies auch auswärts rasch und allgemein einführen und eine grosse Beruhigung für Tausende bilden, die jetzt nur mit einem gewissen Unbehagen sich bei Geschäftsschluss von einem reichen Waarenlager oder einem Schranke werthvoller Reparaturen trennen können.

Im Hinblick hierauf wünschen wir dem segensverheissenden Unternehmen alles Gedeihen; sobald es zur vollendeten Thatsache geworden ist, werden wir nicht ermangeln, unseren Lesern weiter darüber zu berichten.

Zur Geschichte der Taschenuhren und ihrer Erfindung.

Von Hofuhrmacher Gustav Speckhart.

(Fortsetzung von Nr. 20 und Schluss.)

In der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts nimmt die bisher kesselförmige Uhr eine mehr schalenförmige Gestalt an; sie wird also im Allgemeinen flacher, wovon uns Fig. 26 ein Beispiel giebt.

Mit dem Ende des XVIII. Jahrhunderts tritt die dekorative Ausstattung der Taschenuhr mehr und mehr in den Hintergrund, die Technik in der Herstellung des Uhrwerks dagegen ist fortgeschritten. Es soll damit nicht gesagt sein, dass in jener Zeit kostbare Uhren überhaupt nicht mehr angefertigt wurden; im Gegentheil, es wurden vorzügliche Taschenrepetiruhren, ja sogar solche mit Musikwerken und